

# Ratgeber für Feld und Haus

Nr. 2

Beilage zum Herborner Tageblatt

1915

## Das Futter unserer Ziege.

Von E. Fusch.

Die Ziege ist ein großes Leckermaul, deren Geschmacksverirrungen erst gründlich studiert sein wollen, ehe unsere Gaben ihren Ansprüchen gerecht werden. Sie leidet lieber Hunger, ehe sie etwas ihr nicht Zusagendes frisst. Die Fütterung muß sich den Lebensgewohnheiten der Tiere anpassen. Nicht vergehen dürfen wir, in ihr tägliches Saufen einen Löffel voll Viehsalz hineinzuworfen, da hierdurch der Appetit ganz besonders angeregt wird. Die eigentliche Heimat der Ziege ist das Gebirge. Dort, wo Großviehhaltung infolge des mageren Graswuchses nicht mehr möglich ist, da ist sie noch anzutreffen. Die mageren, aber aromatischen Kräuter der Bergalden sind ihre Lieblingen. Auf diese Liebhaberei der Ziege müssen wir auch bei der Stallfütterung gebührend Rücksicht nehmen.

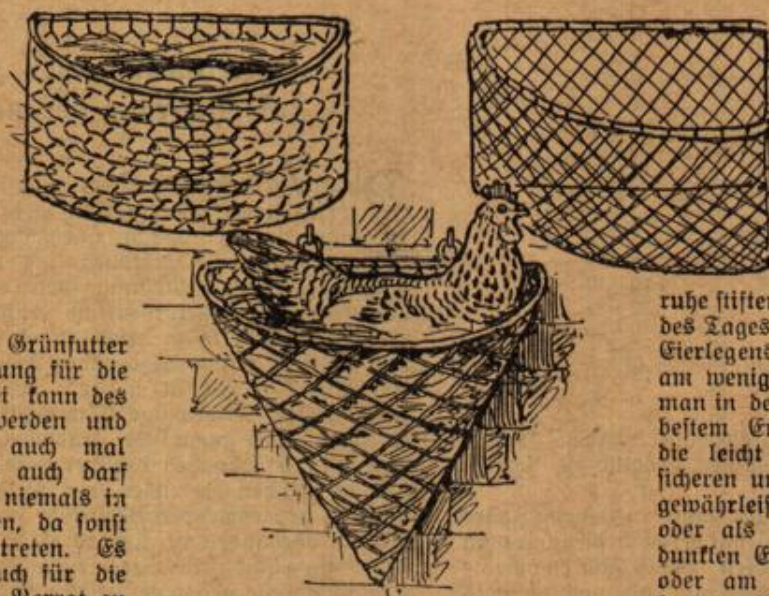
Jeder Ziegenhalter, der im Begriff steht, sich eine Grasnutzung zu pachten oder zu kaufen, sollte hierauf besonders achten. Die saueren Gräser der Niederungswiesen werden von den Ziegen verschmäht, während die Kräuter der sonnigen Bergalden an ihnen dankbare Abnehmer finden und auch den Geschmack der Milch sehr vorteilhaft beeinflussen. Auch bei dem Einkauf von Trockenfutter (Heu oder Grummet) sollten wir stets bestrebt sein, nur solches von trockenen, süßen Wiesen zu bekommen. Die Ziegen gehen mit einem ihnen zusagenden Futter viel haushalterischer um und werden lange nicht so viel unter die Füße treten, als wenn sie mit Widerwillen das gebotene Futter fressen müssen.

Wer es irgendwie ermöglichen könnte, sollte sich eine kleine Weide für die Ziegen anlegen. Ohne Rücksicht auf die Ersparung an Futtermitteln ist der Weidegang den Tieren gesundheitlich sehr zuträglich und erhöht auch die Milchergiebigkeit. Vielsach wird noch angenommen, daß durch die Verabfolgung einer recht ergiebigen Tränke der Milchtrug erhöht wird. Abgesehen davon, daß ein Erfolg hierdurch zum mindesten noch recht zweifelhaft ist, ist es in gesundheitlicher Beziehung nicht unbedenklich, wenn das Raufutter gegenüber der Trockenfütterung einen zu breiten Raum einnimmt. Eine solche Fütterung würde zur Erschlaffung und Schwächung der Verdauungsorgane führen, die auf eine solche Fütterung nicht eingerichtet sind.

Im Sommer macht das Grünfutter den Hauptbestandteil der Nahrung für die Ziegen aus. Doch auch hierbei kann des Guten leicht zu viel getan werden und man tut gut, zwischendurch auch mal etwas Trockenfutter zu geben; auch darf das Gras oder der Klee usw. niemals in nassem Zustand gegeben werden, da sonst leicht Verdauungsstörungen eintreten. Es ist deshalb zweckmäßig, sich auch für die Sommermonate einen kleinen Vorrat an Trockenfutter zu reservieren, damit man

an Regentagen nicht auf die Fütterung des nassen Grünfutters angewiesen ist. Während der Sommermonate bildet auch das Laub verschiedener Bäume und Sträucher ein nahrhaftes und bekömmliches Futter für unsere Ziegen, auch getrocknet bildet das Laub während der Wintermonate eine angenehme Abwechslung. Das nährstoffreichste Laub liefern der Haselnußstrauch, Linden, Pappeln, Weißerlen, Ahorn und Esche.

Wenn während der vegetationsreichen Zeit den Leckermäulern der Ziegen in jeder Weise Rechnung getragen werden kann, und ihr Lebensunterhalt durch manche saftige und wohlriechende Kräuter gewürzt, ein üppiger und vielseitiger zu nennen ist, so ändert sich das Bild mit Eintritt der rauheren Jahreszeit vollständig. Die Ernährung wird eine einseitigere und wird gebildet aus dem während der Sommermonate gesammelten Trockenfutter, aus Kartoffeln, Futtermähren oder Unterkohlrabi. Man muß daher während dieser Zeit umso mehr um das Wohlbefinden der Tiere besorgt sein. Pünktlichkeit und Reinlichkeit sind zwei wichtige Faktoren bei der Ziegenfütterung. Die Gefäße, in denen sie ihre Getränke gereicht bekommen, müssen stets sorgfältig gereinigt werden. Zweckmäßig wäre es wohl, wenn die Ziegen täglich vier- auch fünfmal gefüttert würden. Man könnte ihnen dann stets nur wenig darbieten und es würde nicht soviel Futter in den Mist getreten. In größeren Ziegenzuchtgebieten mag eine derartige Fütterung wohl angehen, aber in kleinen Wirtschaften, in denen Ziegen nur nebenbei gehalten werden, wird nicht immer soviel Zeit zur Verfügung stehen, und es genügt vollständig, wenn täglich dreimal pünktlich gefüttert wird. Morgens gegen 7 Uhr wird ein Raufutter in Gestalt von Heu, Grummet oder Stroh gegeben, hiernach die Tränke. Die Mittagsmahlzeit besteht aus den Abfällen des Haushalts, geschnittenen Rüben und Klee. Abends gibts wieder dieselbe Trockenfütterung mit nachfolgender Tränke.



Legeneher.

## Legeneher.

Von E. Stern.

Es läßt sich trotz aller Vorsicht nicht immer vermeiden, daß Ungeziefer wie Mäuse im Hühnerstalle Unruhe stiften. Den Legehennen, die im Laufe des Tages dem ehrlichen, guten Geschäft des Eierlegens sich bestreuen, ist diese Unruhe am wenigsten zuträglich. Deshalb bringt man in den einfachsten Hühnerställen mit bestem Erfolge Legeneher aus Draht an, die leicht zu reinigen sind und dem Huhn sicheren und sauberen Raum zur Eiablage gewährleisten. Man kann sie in Trichterform oder als Eckform, wo sie besonders in dunklen Ecken gern angenommen werden, oder am Boden haben. Praktisch und bequem sind, je nach dem vorhandenen Raum, alle Arten.

Der Januar ist der Monat, in dem der Gartenbesitzer die notwendigen Sämereien beschaffen muß, damit sie zur Hand sind, wenn sie gebraucht werden. Es ist unmöglich, daß sich der Besitzer eines kleinen Gartens, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, den nötigen Samen selbst heranziehen kann, einmal weil er nicht genügend Platz dazu hat und zum andern, weil ihm die Kenntnisse fehlen, die zu einer erfolgreichen Samenzucht unbedingt notwendig sind.

Wir werden also in der Regel darauf angewiesen sein, den Samen direkt von einer großen Samenzüchterei oder von einer Samenhandlung zu beziehen. Da man dem Samen äußerlich nicht ansehen kann, ob er tauglich, also keimfähig ist, so ist das Samengeschäft eine Vertrauenssache. Man tut deshalb gut, seine Sämereien von einer renommierten Züchterei zu beziehen und sollte wenigstens niemals von unherziehenden Händlern kaufen. Wenn auch die geringen Ausgaben nicht so sehr ins Gewicht fallen, so ist doch der Schaden durch den Mißerfolg groß genug, da auf diese Weise die günstige Zeit verloren geht und es zu einer zweiten Aussaat inzwischen zu spät geworden ist.

Aus dem Katalog einer bekannten Züchterei wählen wir uns die einzelnen Sämereien sorgfältig aus, unter Beachtung der Anmerkungen bezüglich der Anforderungen, welche die einzelnen Pflanzenarten an Bodenart, Klima und Höhenlage stellen. Man vermeide es, von einer Art die verschiedensten Sorten zu kaufen. Zum Probieren und Experimentieren haben wir in unserm Garten keinen Platz. Weiß man selbst die richtige Auswahl nicht zu treffen, so bittet man um den Rat des Züchters oder Händlers, der in jedem Falle gern erteilt wird.

Will man ganz sicher gehen, daß der Samen, den man in die Erde bringt, nicht wertlos ist, so stelle man seine Tauglichkeit durch eine Probe fest. Man bringt einige Samenkörnchen in kleine Blumentöpfe und stellt diese in ein warmes Zimmer. Zeigt der Samen nach einer bestimmten Zeit keine Keimung, dann ist er als wertlos zu betrachten. Man kann die Keimprobe auch zwischen angefeuchtetem Löschpapier vornehmen. Zu diesem Zwecke legt man in einen flachen Teller mehrere kleine Holzstäbchen und darauf ein rundes Stück Löschpapier, streut auf dieses einige Samenkörnchen und bedeckt letztere mit einem zweiten Stück Löschpapier. Hält man das Papier gleichmäßig feucht, so wird in einem warmen Zimmer die Keimung bald beginnen. Bei den verschiedenen Sämereien ist die Frist, nach der die Keimung beginnt, nicht gleich. Man darf daher nicht eine Samensorte ohne weiteres für unbrauchbar ansehen, wenn sie nicht mit einer anderen zugleich zu keimen anfängt. Auch die Dauer, für die die einzelnen Samenforten keimfähig bleiben, ist eine ganz verschiedene. Zur leichteren Orientierung möge nachstehende Tabelle dienen:

Pflanzenart:	Der Samen bleibt keimfähig:	Die Keimung beginnt nach:
Blumentohl . . . . .	4-5 Jahre	4-6 Tagen
Bohnen . . . . .	2-3 "	8-12 "
Dill . . . . .	2 "	14-20 "
Endivien . . . . .	6 "	3-14 "
Erbisen . . . . .	3-4 "	6-8 "
Gurken . . . . .	5-6 "	6-8 "
Mohrrüben . . . . .	3 "	14-22 "
Kohl, Kraut, Kohlrabi . .	4 "	4-6 "
Kopfsalat . . . . .	3 "	6-9 "
Majoran . . . . .	2 "	12-14 "
Petersilie . . . . .	3 "	21 "
Radies u. Rettich . . . .	4 "	6 "
Rote Rüben (Beete) . . .	3-4 "	8-10 "
Rapünzchen . . . . .	4 "	8-12 "
Schwarzwurzel . . . . .	2 "	10-12 "
Sellerie . . . . .	3-4 "	12-21 "
Spinat . . . . .	3-4 "	6-8 "
Spargel . . . . .	2 "	21 "
Tomaten . . . . .	2-3 "	18-20 "
Zwiebel . . . . .	2-4 "	6-8 "

Der Samen muß stets trocken aufbewahrt werden. Kälte, wie sie bei uns in geschlossenen Räumen möglich ist, schadet ihm nicht.

Man kaufe nie mehr Samen, als man in einem Jahre nötig hat, und bleibe bei der Firma, mit deren Bedienung man zufrieden gewesen ist. Ich beziehe seit zwölf Jahren meine Sämereien von ein und derselben Firma und habe noch niemals Anlaß zu Klagen gehabt. J.

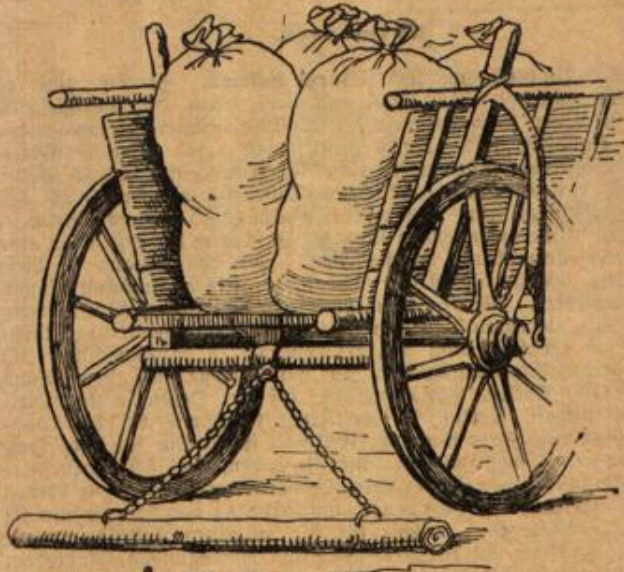
Die Stunde ist jetzt gekommen, in der die deutsche Kartoffel-trocknerei zeigen soll, von welch ungeheurem Wert sie für die Volksernährung ist. Werden doch in diesen schweren Zeiten, in denen die bisher vom Auslande bezogenen riesigen Mengen von Futtermitteln nicht mehr eingeführt werden können, die Kartoffeln nicht nur das wichtigste Futtermittel für die deutschen Viehbestände sein, sondern sie werden auch in höherem Maße als bisher zur menschlichen Ernährung dienen müssen, da auch die mehr als 30 Millionen Zentner Weizen, die bisher zu Vackzwecken eingeführt wurden, in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen. Schon in früheren Jahrzehnten haben unsere Vorfahren zur Brotbereitung einen Zusatz von gekochten und geschälten Kartoffeln benutzt, um das Brot ausgiebiger, billiger und länger haltbar zu machen. Seit dem Entstehen der Kartoffeltrocknerei ist nun an die Stelle der gekochten Kartoffeln das Kartoffelwalzmehl getreten. Das Walz- oder Flockenmehl, dessen vielseitige Verwendungsmöglichkeit jetzt große Bedeutung gewinnt, wird in ganz ähnlicher Weise wie Roggen- und Weizenmehl hergestellt. Durch Vermahlen von Kartoffelflocken wird zunächst ein aus seinem Mehl und Schalen bestehendes Gemisch gewonnen, welches nach Passieren von Siebmaschinen in Mehl und Kleie zerfällt. Das Mehl ist sehr fein, von gelblich-weißer Farbe, mit gutem, gesundem Geruch und kann ohne Bedenken lange Zeit aufbewahrt werden. Die Kleie wird infolge ihres hohen Gehaltes an wertvollen Nährstoffen als Viehfutter sehr geschätzt. Da die Kartoffeln vor dem Trocknen gekocht werden, ist das von ihnen gewonnene Mehl schon aufgeschlossen und für den Bäcker noch besonders dadurch wertvoll, daß es die Herstellung einer haltbaren, schmackhaften und bekömmlichen Backware gewährleistet. Sowohl für die Herstellung von Roggenbrot und gemischtem Brot, als auch für die von Weizenbrot, kleinem Gebäck, Milchbrot und Kommißbrot kann Kartoffelwalzmehl mit großem Vorteil verwendet werden. Die verschiedenen Backversuche haben gezeigt, daß bis zu 40 v. H. Walzmehl zur Herstellung von Brot verwandt werden kann. Besonders gut eignet sich das Kartoffelwalzmehl zur Herstellung von Schwarzbrot, die einen süßlichen Geschmack haben. Der hohe Gehalt des Walzmehles an Kohlehydraten, besonders an Stärke, macht das Kartoffelwalzmehl auch sehr geeignet für die Verwendung im Haushalt zur Herstellung der verschiedensten Speisen, wie Klößen, Puffer, Puddings und zum Verbessern und Verlängern von Suppen und Tunken, namentlich auch zur Zubereitung von Gemüsesuppen. Auf Wunsch werden erprobte Rezepte über die Verwendung von Kartoffelwalzmehl von der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, Berlin W. 9, Eichhornstraße 6 II, unentgeltlich zugesandt. In allen kleinen Haushaltungen auf dem Lande, wo Kartoffelwalzmehl nicht zu erhalten ist, sollte man den Kartoffelzusatz beim Brotbacken nach dem einfachen alten Verfahren wieder aufnehmen, um an dem teuren Roggen- oder Weizenmehl zu sparen. Das Brot gewinnt durch solchen Zusatz an Wohlgeschmack und bleibt länger frisch.

### Bereitstellung von Kraftpflügen zur Sicherung der nächsten Ernte.

Die Aushebung zahlreicher Zugpferde für Kriegszwecke läßt befürchten, daß manchen Orts ein empfindlicher Mangel an Zugtieren, der häufig nur schwer zu beseitigen sein wird, eingetreten ist. Da hierdurch die rechtzeitige und ordnungsmäßige Frühjahrbestellung, von der die nächstjährige Ernte abhängig ist, außerordentlich erschwert oder gar unmöglich gemacht werden kann, erscheint es geboten, diesem Uebelstande und den sich daraus ergebenden Folgen rechtzeitig vorzubeugen. Ein Mittel hierzu ist in der ausgiebigen Ausnutzung aller vorhandenen Kraftpflüge (Dampfpflüge, Motorpflüge usw.) zu erblicken. Der preussische Landwirtschaftsminister hat deshalb schleunige Erhebungen darüber veranlaßt, in welchem Umfange und in welchen Gemeinden ein durch verfügbare Einrichtungen nicht zu befriedigendes Bedürfnis nach Bereitstellung von Kraftpflügen vorhanden ist, um an Hand dieser Unterlagen mit der Motorpflug-Industrie Vereinbarungen über die im allgemeinen Staatsinteresse gebotene weitere Bereitstellung von Kraftpflügen zu angemessenen Bedingungen treffen zu können.

## Das Aufhalten der Wagen.

Beim Holzfahren im Gebirge benutzen die Fuhrleute, wenn die Pferde bergauf einmal ruhen sollen, eine ganz einfache, aber sehr praktische Vorrichtung zum Aufhalten des Wagens. An einem etwa 10—12 cm dicken Prügel von entsprechender Länge hat man etwa 25 cm von jedem Ende entfernt zwei feste Krampen eingeschlagen, mit je einer etwa 1/4 m langen Kette. Diese Ketten befestigen durch eine Krampe vereinigt den Prügel am hinteren Ende des Schemelbalkens, so daß er nachschleifen kann. Beim Stehenbleiben des Wagens



bergauf drücken sich die beiden Räder gegen den Prügel und bleiben dadurch stehen. Nach Belieben kann man den Prügel an Haken unterm Schemelbalken aufhängen.

## Pflichten gegen das Vaterland.

Unser heißer Kampf nach außen wird um so erfolgreicher sein können, je weniger wir uns daheim in unserer bürgerlichen Friedensarbeit stören lassen. Alle Daheimgebliebenen erfüllen ihre Pflicht am besten, wenn sie das große Räderwerk des wirtschaftlichen Lebens in möglichst unge störter Ordnung erhalten und dadurch die innere Lebens- und Widerstandskraft unseres deutschen Volkes erhöhen.

Vor allem haben die bemittelten Kreise die Pflicht, in dieser schweren Zeit das Geschäftsleben befruchten zu helfen und keine falsche Sparsamkeit zu treiben. Daß man sich verschwenderische Luxus-Ausgaben heute versagt, ist gewiß berechtigt, aber auch in den Bedürfnissen zu knausern, die zu einer geordneten Lebensführung gehören, wäre unklug. Wer es kann, ohne sich in seiner Existenz zu schädigen, der soll auch heute etwas aufgehen lassen und das Bewußtsein dabei hegen, daß er anderen die Lebensmöglichkeit erleichtert.

Tausend Mark, die ein Wohlhabender heute ausgibt, können morgen schon in zehn, zwanzig, übermorgen in fünfzig und hundert Händen sein und überall befruchtend wirken. Geld hat nur Wert, wenn es rollt. Wie das Blut im Körper, wenn es dauernd in Stodung gerät, den Tod herbeiführt, so bedeutet die dauernde Stodung des Geldumlaufes den Tod für das Wirtschaftsleben. Kame es infolge von allgemeiner Not zu inneren Unruhen, so wäre vielleicht aller Besitz bedroht und die falsche Sparsamkeit reicher Leute würde sich schwer rächen. Sie würden dann nicht nur ihren Besitz, sondern auch ihr Leben aufs Spiel setzen. Darum nochmals: Tue ein jeder das Seinige, um das geschäftliche Leben im guten Gang zu erhalten. Die Zurückhaltung von Geldern, die in den öffentlichen Verkehr gehören, ist ein schweres Vergehen gegen das Gemeinwohl. Es ist kein Mangel an Nahrungsmitteln und kein Geldmangel vorhanden, wenn wir ihn nicht durch Torheit selbst erzeugen.

Zahle jeder, der zahlen kann, so pünktlich als möglich, dann wird er nicht nur dem Volksganzen, sondern auch sich selber am besten dienen.

Für weltklug halten sich die Leute, die sich zur Nichtschur machen: „Alles bare Geld zusammenhalten!"; weltfremd sind sie tatsächlich. Unbeschreibliches Elend würden sie über unser ganzes Volk bringen, unendlich schlimmeres, als der ganze Krieg, wenn ihre Anschauung von denen, die nicht ganz ohne Vermögen sind, auch nur kurze Zeit in die Tat umgesetzt wird, dadurch, daß die Frauen der in den Krieg Gezogenen, daß deren Vermögens- oder Gutsverwaltungen, daß sogar am häuslichen Herde bleibende Wohlhabende nicht gleich bezahlen, was ihnen geliefert oder von Handwerkern geleistet worden ist.

Nicht allein, daß diese „besseren“ Leute Hunderttausende an sich gesunder Mittelstandsfamilien ins Elend stürzen, viel schlimmer schädigen sie die Millionen Mitmenschen, die vom Mittelstande ihr tägliches Brot haben müssen, um nicht der Verzweiflung anheimzufallen. (Gebt ihnen durch Eure Aufträge Arbeit und bezahlt sie!)

Undeutsch ist die Losung: „Keine Schulden bezahlen“, denn sie ist von der Feigheit eingegeben, in Kriegszeiten also weniger angebracht, als jemals sonst. Weltfremd sind vermeintlich „Weltkluge“, denn was nützt ihnen Geld, wenn alles drunter und drüber geht. Müssen die Menschen verzweifeln, hört die Kaufkraft des Geldes auf. Selbstsucht schlägt ihren eigenen Herrn!

Deutsche Frauen, deutsche Männer! Sofern Ihr über Geld verfügen könnt, einerlei, ob Ihr es bar habt oder Euch von Banken oder Kassen beschaffen könnt, laßt jetzt Eure erste Sorge sein, alle Schulden zu bezahlen! Auch das dient dem Heile des Vaterlandes! Unendlich viel mehr, als die meisten Wohlhabenden im entferntesten ahnen.

Euch alle aber, die Ihr in Rechtsstreiten über Geldwert liegt oder die Ihr von Euren Gläubigern verklagt werden wollt, weil Ihr glaubt, sie forderten Unbilliges von Euch, vergleicht Euch in diesen schweren Zeiten! Setzt ab, was Ihr für unbedingt nötig haltet, aber bezahlt gleich alles übrige! Unendlich viel Bitternis schwemmt Ihr damit hinweg zum Besten aller!

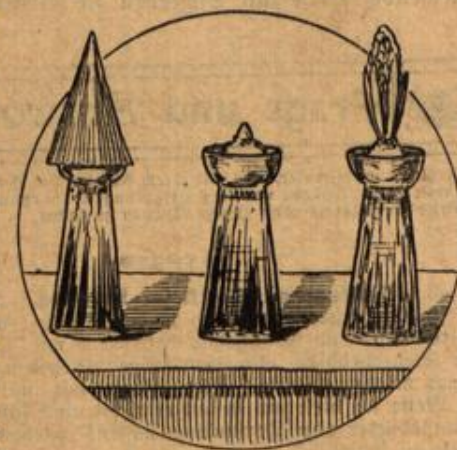
## Zur Anzucht von Gemüsepflanzen

eignen sich besser die sogenannten kalten Mistbeetkästen. In einem gewöhnlichen Mistbeetkasten wird statt des Düngers nur gute lockere Erde gepackt, in welche die Samen gesät werden. Die im Februar schon ziemlich starke Sonne ruft in den Kästen genügend Wärme hervor, um die Pflanzen schnell in die Höhe zu bringen. Natürlich müssen solche kalten Kästen bei Frost gedeckt werden. Wenn die Pflänzchen etwas erstarrt sind, werden sie pikiert, d. h. auf etwa 5 cm verpflanzt. Bei solchen kalten Kästen werden im April die Fenster abgenommen und die Pflanzen sind vorzüglich zum Auspflanzen in den Garten.

## Hyazinthen-Gläser.

Die dankbaren ersten Frühlingssboten in vollster Blütenpracht entzücken stets das Auge des Blumenliebhabers. Leider werden bei der Behandlung und dem Einsetzen immer noch leicht zu vermeidende Fehler gemacht, die die Freude in's Gegenteil umkehren. Wenn die Hyazinthen-Zwiebeln den überall käuflichen und stets von neuem gebrauchsfertigen

Gläsern anvertraut werden, darf kein Wasser mit dem Wurzelboden in Berührung kommen, da sie sonst faulen. 1/2 cm von der Zwiebel entfernt sei der Wasserstand, der nach dem Verdunsten immer aufzufüllen ist. Sofort muß die Kuppe mit einer Lüte aus Krepp-Papier oder Karton überdacht werden. Letztere darf nicht eher entfernt werden, bis die Blütendolde der Hyazinthe die Decke anhebt und sich dann erst am Licht in vollster Pracht entfalten darf. Die Blätter müssen im Wachstum so lange wie möglich zurückgehalten werden.



## Die Mauke des Kindes

oder auch Schlempe-Mauke, Fuhräude genannt, ist erst seit ungefähr 80 Jahren in Deutschland bekannt und wird meist als eine Folge der Schlempeverfütterung bezeichnet. Zuerst entzündet sich die Haut der Fessel und des Schienbeins und es bildet sich eine Art Plecte. Die Hinterfüße werden besonders gern von der Krankheit befallen. Diese Entzündung verursacht den Tieren ein ziemliches Juckgefühl, überhaupt sind alle Erscheinungen einer Plecte-Erkrankung zu konstatieren. Schließlich entwickeln sich kleine Bläschen, die zu gelbgrünlichen Schorfen eintrocknen. Da das Tier aber immer wieder mit den Hufen zu kratzen versucht, so bilden sich dicke Borsten und Wülste, die Risse bekommen, eitern und sich jauchenartig zersetzen. Es kann auch vorkommen, daß sich die Mauke auf die Unter- und Oberschenkel ausbreitet und sogar Eiterungen bis ins Becken hinein mit darauffolgender Blutvergiftung sind konstatiert worden. Im weiteren Verlauf der Krankheit liegen die Tiere viel und magern ab. Daß die Mauke im Gefolge starker Schlempeverfütterung auftritt — besonders bei Zugochsen — ist bekannt, aber auch nach Kartoffelfütterung, besonders wenn sie gekernt waren, verdorbenem Maschgut, ja sogar beim Einstreuen von Kartoffelkraut ist die Mauke beobachtet worden. Es müssen also Stoffe, die der Kartoffelpflanze eigen sind, die Ursache der Mauke sein. Ob es nun der Solanin- oder der starke Kaligehalt ist oder ob die Fuselöle oder Säuren daran beteiligt sind, weiß man bis jetzt noch nicht genau. Wenn die Schlempeverfütterung eingestellt wird oder wenn statt Kartoffelschlempe Getreideschlempe gegeben wird oder wenn man recht viel Trockenfutter gibt und läßt es auch an guter Einstreu nicht fehlen, dann ist der Mauke leicht Herr zu werden. Im Anfang der Erkrankung kann man sie durch Waschungen mit Lysol bekämpfen. Stärkeres Auftreten der Mauke erfordert Behandlung durch den Tierarzt.

## Kartoffel- und Schweinefütterung.

Die deutsche Landwirtschaft ist in diesem Winter bei der Schweinefütterung und -mast mehr wie früher auf die Fütterung von gedämpften Kartoffeln und Kartoffellocken angewiesen, weil Auslandsmais und -gerste, welche bisher in größerem Umfange zur Schweinemast verwendet wurden, wohl kaum über die deutschen Grenzen kommen werden.

Gedämpfte Kartoffeln und Kartoffellocken eignen sich zur Schweinefütterung und -mast ganz vorzüglich, falls man nicht verabsäumt, das fehlende Eiweiß durch kleine Mengen eines eiweißreichen Kraftfuttermittels, wie Trockenhefe, bestes Fleischfuttersmehl oder entfettetes Fischfuttersmehl zu ergänzen. Deshalb ergeht eine doppelte Mahnung an alle deutschen Landwirte: Versorgt die vorhandenen Kartoffelrodnereien reichlich mit Rohmaterial; nehmt frühzeitig Kartoffellocken ab, weil die Lagerräume der meisten Kartoffellockenfabriken nicht sehr groß sind und lauft rechtzeitig eiweißreiche Futtermittel. Der Vorrat an ausländischen Futtermitteln ist nicht bedeutend. Deshalb sind steigende Preise mit Sicherheit zu erwarten.



## Frage und Antwort.



Wir bitten unsere Leser, uns mit ihrem Rat bei der Beantwortung dieser oder jener Fragen zu unterstützen und ihre Erfahrungen — möglichst kurz gehalten — an dieser Stelle der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen. Die Red.

### Fragen.

Nr. 3. **Buchführung für kleine Betriebe.** Ich beabsichtige in meiner kleinen Landwirtschaft — in der Stadt —, vorhanden 3 Kühe, auch wird Obst- und Gemüsebau betrieben, um dem weiteren Arger mit der Steuerbehörde aus dem Wege zu gehen, Buchführung vom 1. Januar an einzuführen. Wer könnte mir nun Rat erteilen, in welcher Weise ich diese am besten einrichte und führe, oder sind schon Anweisungsbücher oder Formulare passend vorhanden und von wo sind diese zu beziehen? B. A. in G.

Nr. 4. **Maulwurfvertilgung.** Wie vertilgt man am besten Maulwürfe? B. A. in G.

Nr. 5. **Eichen auf Sandboden.** Diesen Winter werden in meinem kleinen Walde  $\frac{3}{4}$  bayerische Tagewerk Kiefern abgetrieben. Der Boden ist ein flachgründiger Sandboden mit rotem Fels als

Untergrund. — Ich möchte nun gern andere Holzarten darauf anbauen. Unser Gemeindeförster läßt mich aber aus und meint, der Sand sei zu schlecht, um etwas anderes zu tragen. Dabei stehen aber doch in der Nähe sehr schöne Eichenbestände, und der Boden ist doch derselbe; woran liegt das? Kann ich im Frühjahr Eichen setzen, oder ist es besser, sie zu säen? Rep. Pfr. in G. (Oberfranken).

Nr. 6. **Futterrüben für Zuchtsauen.** Ich beabsichtige, meinen Zuchtsauen in diesem Winter größere Mengen Futterrüben zu geben. Wieviel und was ist das geeignetste Futtermittel, um den fehlenden Eiweißgehalt der Rüben zu ersetzen. Hauptsächlich stehen folgende Futtermittel zur Verfügung: Gerstenschrot, Hafererschrot, Weizen- und Roggenkleie, auch könnte Fischmehl und Blutfutter beschafft werden. Hofbesitzer B. in G.

### Antworten.

Nr. 3. **Buchführung für kleinen Betrieb.** Hierfür gibt es verschiedene passende Formulare und auch fertig zusammengestellte Bücher, bei denen in einem Einband sämtliche in Betracht kommenden Tabellen enthalten sind. Recht praktisch ist z. B. „Die landwirtschaftliche Musterbuchführung für den Kleingrundbesitz“ von G. Stüch. Das Buch enthält alle notwendigen Tabellen, wie Tagebuch, Inventur-, Kassenbuch usw., ferner eine vollständige Jahreszusammenstellung zur Einkommensteuererklärung. Außerdem hat das Buch eine Anzahl recht brauchbarer Hilfstabellen. Für den Anfang ist diese Buchführung, welche täglich nur sehr kurze Zeit in Anspruch nimmt, sehr zu empfehlen. Weiter ist zu empfehlen die Normal-Buchführung von Jul. Kliz, Lehranstalt für landwirtschaftliche und gewerbliche Buchführung, wo ebenfalls auch Musterformulare zu beziehen sind. Im übrigen werden Sie ausführlichen Rat auf Anfrage auch beim Bund der Landwirte, Berlin, Dessauerstraße 14, sowie bei der Landwirtschaftskammer Ihrer Provinz erhalten. Falls Sie für eine spez. Buchführung über Geflügelzucht Interesse haben, kann ich Ihnen hierfür das ebenfalls alle erforderlichen Tabellen enthaltende, in Veinengebundene Lehrbuch der Geflügelzuchtbuchführung von Dr. A. Wande empfehlen. Dieses Buch enthält für die einzelnen Tabellen genaue Gebrauchsanweisung und entsprechende Mustereintragen. Außerdem ist eine Anleitung mit Abbildungen zum einträglichen Betrieb der landwirtschaftlichen Geflügelzucht beigegeben.

Nr. 4. **Maulwürfe vertreiben.** Wenn man die Maulwürfe nicht mit Fallen wegfangen will, vertreibt man sie durch Einbringen stark riechender Stoffe in die Gänge. Man trinkt Lappen mit Petroleum, Steinkohlenteer, stinkendem Tieröl oder Peringslake und schiebt sie in die Gänge, die man darauf zutritt. Oder man schüttet Schwefelkohlenstoff ein oder man schiebt ruhgroße Stöckchen von Kaliumtarbis in die Löcher und schüttet Wasser hinterher und tritt schnell zu.

Nr. 5. **Eichen auf Sandboden.** Der „schlechte Sand“ würde nicht die Ursache sein, wenn die beabsichtigte Eichenpflanzung, wie der Gemeindeförster voraussagt, nicht gedeihen sollte. In der verklärten Lüneburger Heide wachsen Eichen im leichtesten Sandboden so ausgezeichnet, daß sie eine Verühmtheit der Heide bilden. Vorbedingung für das Gedeihen der Eiche ist überall tiefgründiger Boden. Wo daher in der Heide „Ortstein“ steht, eine Verbindung von humusfaurem Eisenoxyd mit Sand, hört das Wachsen in die Höhe sofort auf, wenn die Pfahlwurzel auf den Ortstein stößt. Der Stamm verdidt sich, vor allem bildet sich aber eine dicke, meist kugelförmige Krone und zwar, das ist das Charakteristische, schon in sehr geringer Höhe von 2–3 m. Das dürfte für den Herrn Einsender ein Hinweis sein: Der Untergrund ist bei ihm „roter Fels“, vermutlich Buntsandstein? Auf solchem, mit flachgründigen Sandboden darüber, wird sich eine eigentliche Holzucht, hohe Bestände, ebensowenig betreiben lassen wie in der Heide auf Sandboden mit unterstehendem, nicht durchbrochenem Ortstein. Wohl aber lassen sich darauf eventuell Eichenpflanzbeister zum Verkauf ziehen. Nachdem der Boden rigolt ist, werden die Flächen nochmals gepflügt und abgeeggt und die Eichen bald nach dem Einsammeln in Killen so eingesteckt, daß sie mit der Steinrippe senkrecht nach unten stehen. Die Saatfläche mit Laub zu überdecken, ist nicht nötig, auch zieht die Laubbedeckung gern Mäuse herbei. Die Saatbeete sind in den beiden folgenden Jahren möglichst unkrautrein zu halten. Im dritten Jahre werden die Pflanzen verikul.

Nr. 6. **Futterrüben für Zuchtsauen.** Die Futterrüben verrichten in der Ernährung der Sauen denselben Dienst wie bei der Fütterung der Milchkuhe und Fatterschafe. Zunächst wirken sie infolge ihres Gehaltes an Kalisalzen sästebildend und blutreinigend. Sie haben außerdem auch einen großen Wert als milchbildendes Futter. Man kann den Zuchtsauen ohne Bedenken pro Stück und Tag 2 bis 2,5 kg geschneidete Rüben mit Raff vermengt reichen. Wegen ihrer Eiweißarmut darf man jedoch die Rüben nicht allein füttern, sondern muß noch als Eiweißfutter Roggen- oder Weizenkleie zusetzen. Diese Futtermischung hat vor allem den Vorzug der Billigkeit und bildet in der Säugezeit ein wirkungsvolles Milchfutter sowie in der übrigen Zeit ein hygienisches Erhaltungsfutter. Wer in der Lage ist, besser Futterrüben als Zuckerrüben zu bauen, sollte nicht allein, wie ich ja auch anfangs erwähnte, den Milchkuhen, sondern auch den Fatterschafen und ganz besonders den Zuchtsauen die Futterrüben als wichtiges Nährmittel zukommen lassen.